

ministerialität, auch sonst bietet dieser geschlossene Bestand gute Ansatzpunkte für sozialgeschichtliche Fragestellungen, die im historischen Überblick der Einleitung angesprochen sind. Ausführlich stellt ein weiteres Kapitel die Inschriftenarten, deren Herstellung, Inhalt und Formular vor. Das Kapitel Schriftformen und Schriftentwicklung bringt für die gotische Majuskel, die gotische Minuskel, die Renaissance-Kapitalis und die arabischen Ziffern erstmals genauere Formanalysen der einzelnen Buchstaben. Damit sollte einmal an einem durchschnittlichen Bestand ein Maßstab aufgestellt werden, an dem die Inschriften anderer Landschaften gemessen werden können, zumal – außer der Arbeit von P. Zahn über die Frakturinschriften Nürnbergs⁸⁾ – noch keinerlei einschlägige Untersuchungen für das Spätmittelalter vorliegen. Ein eigenes Kapitel ist den Metallepitaphien gewidmet; für die meisten von ihnen kann, im Vergleich mit der Arbeit von Zahn, die Provenienz aus Nürnberger Gießereien erwiesen werden, was im übrigen auch für die Glocken gilt. So bestätigt sich auch von dieser Seite die beherrschende Stellung Nürnbergs auf dem Gebiet des Metallhandwerks für Süddeutschland im ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit. Und für die Epigraphik ist es erfreulich zu sehen, wie die vor Jahren durchgeführte mühevollen Teiluntersuchung von P. Zahn sicheren Boden für weitere Fragen bereitet hat. Der Band ist nach den Editionsgrundsätzen des deutschen Inschriftenwerks bearbeitet und erschlossen und bringt 99 Abbildungen, d. i. rund die Hälfte der erhaltenen Inschriften.

In Frankreich hat eine Arbeitsgruppe am Centre d'études supérieures de civilisation médiévale der Universität Poitiers unter der Leitung von dessen Direktor Edmond-René Labande und unter dem Patronat des Pariser Institut de recherche et d'histoire des textes die beiden ersten Faszikel eines *Corpus des inscriptions de la France médiévale* herausgebracht; der erste Faszikel enthält in 105 Nummern die Inschriften der Stadt Poitiers, der zweite in 89 Nummern die des Departements der Vienne; sie stellen die ersten Faszikel des ersten Bandes Poitou-Charentes dar⁹⁾. Das Corpus soll die Zeit von 750 bis 1300 umspannen, deren obere Grenze an die Edition der *Inscriptions chrétiennes de la Gaule* anschließt. Die untere Zeitgrenze gilt nur für die Edition, während die bibliographische und fotografische Erfassung der Inschriften bis 1500 ausgedehnt wird, so daß eine Heranziehung dieser jüngeren Inschriften für Forschungszwecke wenigstens im Prinzip möglich ist.

Das äußere Gewand ist das bescheidenste aller hier anzuzeigenden Publikationen: vervielfältigte und gelumbeckte Schreibmaschinenmanuskripte, die 40 Tafeln des ersten Faszikels auf Werkdruckpapier in Klarsichthülle beiliegend, die 60 Tafeln des zweiten Faszikels auf besserem Papier (ebenso wie dieser Faszikel selbst) lose in der Mappe beigelegt. Abgesehen davon, daß sich beim ersten Faszikel der Einband als zu wenig haltbar, das Papier für die Wiedergabe der Abbildungen als unbefriedigend und die Klarsichthülle als zu

⁸⁾ Peter Zahn, Beiträge zur Epigraphik des 16. Jahrhunderts. Die Fraktur auf den Metallinschriften der Friedhöfe St. Johannis und St. Rochus zu Nürnberg (Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften 2), Kallmünz 1966.

⁹⁾ *Corpus des inscriptions de la France médiévale*, I, Poitou-Charente, 1, Ville de Poitiers, 2, Département de la Vienne (excepté la ville de Poitiers). Beide von Robert Favreau und Jean Michaud unter der Leitung von Edmond-René Labande. Paris, Centre National de la Recherche Scientifique, und Poitiers, Centre d'Etudes Supérieures de Civilisation Médiévale 1974 und 1975.